Sonnabend, 15. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9533. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Jan. Der „Reichsanzeiger" (unser Telegramm vom 11. Januar bestätigend) schreibt gegenüber der Nachricht, von der Indienststellung einiger deutscher Kriegsschiffe: Das auswärtige Amt hat solche Anordnung in keiner Weise angeregt; sollte dieselbe wirklich getroffen sein, so kann es sich dabei nur um eine in dem Etat vorgesehene Indienststellung, nicht um ein außergewöhnliches politisches Bedürfniß handeln.

Deutschland.

△ Berlin, 13. Januar. In Folge der Vereinigung des Telegraphenwesens mit der Postverwaltung werden die Bestimmungen für das Cautionswesen, welche bisher im Bereiche der Telegraphenverwaltung maßgebend waren, nicht unwesentlich verändert. Es werden voraussichtlich nicht wenige Telegraphenbeamte, die bisher nicht cautionspflichtige Stellen inne hatten, anderweite mit Cautionspflicht verbundene Dienststellungen erhalten, oder, wenn sie bisher schon Cautionen geleistet hatten, für ihre neue Stellung eine höhere Caution bestellen müssen. Für die hiervon Betroffenen würde es nicht selten drückend sein, zur Ansammlung der vollen Caution jährlich mindestens 150 Mk. von ihrer Besoldung zu entbehren. Es ist daher billig erschienen, solchen Beamten den Uebergang in die neuen Verhältnisse dadurch zu erleichtern, daß für diesen besonderen Fall auch geringere Gehaltsabzüge zugelassen werden. Um diesen Zweck zu erreichen hat der Reichskanzler so eben dem Bundesrath den Entwurf einer Verordnung betr. die Cautionen der Telegraphenbeamten vorgelegt, welcher die folgende Bestimmung enthält: „Die Ober-Postdirectionen sind ermächtigt, Telegraphenbeamten, welche in Folge der Vereinigung des Telegraphenwesens mit der Postverwaltung eine mit Cautionspflicht, beziehentlich mit höherer Cautionspflicht verbundene Dienststellung erhalten und die für diese Stellung erforderliche Caution auf einmal zu beschaffen außer Stande sind, die nachträgliche Beschaffung der Caution durch Ansammlung von angemessenen Gehaltsabzügen zu gestatten. Die Ansammlung und Aufbewahrung dieser Gehaltsabzüge geschieht gemäß Art. 6 der Verordnung, betr. die Cautionen der bei den Verwaltungen der Post, der Telegraphen und des Eichungswesens angestellten Beamten vom 29. Juni 1869."

— Dem allgemeinen Wunsche nach Freigebung der Advocatur, schreibt die „Voss. Z.", welcher nicht allein in deutschen, sondern auch in nichtdeutschen Parlamenten gar oft zum Ausdruck gekommen ist, hat auch die Justiz-Commission des Reichstags zum Theil Rechnung getragen, indem nach ihren am 8. d. M. gefaßten Beschlüssen künftig Jeder, der die gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt hat, in den Advocatenstand soll eintreten können, ohne dazu einer besonderen ausschließlichen Erlaubniß oder Ernennung von Seite der Regierung zu bedürfen. Der Beigabe der Advocatur wird nun aber durch das sog. System der Lokalisirung der Anwaltspraxis, d. h. dadurch Abbruch gethan, das für bestimmte Gerichte nur die im Bezirk derselben wohnenden Advocaten verwendet werden können. Dieses System ist auch seitens der Justizcommission acceptirt worden. Im preußischen Abgeordnetenhause, welches während der Session 1868/69 mit großer Stimmen-Mehrheit die freie Advocatur für Preußen forderte, fielen damals scharfe Streiflichter auf die Lokalisirung der Anwaltspraxis und selbst der preußische Justizminister stimmte dem Abg. Miquel, welcher sich als entschiedener Gegner der von der Advocatur getrennten lokalisirten Anwaltschaft erklärte, vollständig bei. Auch der preußische Anwaltstag forderte vor mehreren Jahren einstimmig die Zulassung aller Rechtsanwälte bei allen Gerichten ohne Beschränkung. Bei der Lokalisirung ist dem Publikum häufig die Wahl abgeschnitten, was bei wichtigen Prozessen sehr nachtheilig sein kann. Die Nichtlokalisirung dagegen gestattet stets die Wahl eines tüchtigen und zuverlässigen Anwalts und bietet außerdem den Vortheil, daß die Führung des Prozesses in eine Hand gelegt und nach einem Plan durch alle Instanzen geleitet und durchgeführt werden kann.

* Offiziös wird bestätigt, daß zur Vorlage für den Landtag ein Gesetz über den **Austritt der Juden** aus der Religionsgemeinde und ein Gesetz wegen **Verwaltung des Diöcesanvermögens** vorbereitet wird.

* **Der Kieler Hafen** muß zunächst für die Schifffahrt als geschlossen betrachtet werden, wenn die kleinen Hafendampfer die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer auch noch mühsam aufrecht erhalten. Die Einfahrt bei Friedrichsort ist nach der „Kiel. Ztg." nämlich durch große Massen von Treibeis gesperrt, so daß auch (was auch von Seiten des Generalpostamts amtlich bekannt gemacht wird) die regelmäßige Postdampfschifffahrt zwischen Kiel-Korsör hat eingestellt werden müssen. Auch das in Friedrichsort stationirte Zollwachtschiff hat seine Station Eises halber verlassen und ist am 9. d. Mts. Abends in den Kieler Hafen gebracht.

Holland.

Amsterdam, 9. Jan. Der ständige Provinzialausschuß Oberyssels hat den Beschluß gefaßt, den Provinzialständen nächstens einen Vorschlag zur Anlegung **zweier Verbindungen zwischen den preußischen und den niederländischen Canälen** zu unterbreiten. Einer derselben soll sich von dem Canal von Coevorden nach der Wasserstraße der alten Picardie abzweigen. Der andere Canal wird von Almelo nach Nordhorn gehen. Die Ausführung dieses Planes setzt aber unter anderm die Verleihung einer Subvention von 462 500 Gulden seitens der niederländischen Regierung voraus. Die Provinz würde für eine gleiche Summe aufzukommen haben. — Nachdem der frühere Plan einer Privatgesellschaft zur Anlegung eines **Hafens** in **Scheveningen** in Folge finanzieller Schwierigkeiten aufgegeben worden, ist jetzt ein dortiger Bewohner um die Concession für ein ähnliches Unternehmen bei der Regierung eingekommen. Er behauptet bereits über die dazu nöthigen Capitalien zu verfügen. — Gestern wurde hier von einer sehr zahlreichen Schaar Künstler, Literaten u. s. w. der auch in weiteren Kreisen bekannte Maler S. L. Verveer, eine der Zierden der modernen niederländischen Schule und zugleich eine allgemein beliebte Persönlichkeit, zur letzten Ruhestätte geführt. Verveer stand im 62. Jahre seines Alters.

Schweiz.

Bern, 10. Januar. Im demokratischen Verein zu Winterthur hielt Regierungsrath Ziegler, Berichterstatter der nationalräthlichen Commission über das **Banknotengesetz**, einen Vortrag, in welchem er die Vorzüge dieses Gesetzes dahin zusammenfaßte: Die neuen Noten haben eine einheitliche Form und sind leicht erkenntlich und controlirbar; nur bankfähige Institute dürfen Noten emittiren; die sämmtlichen Emissionsbanken sind zur Einlösung der Noten, nicht nur der eigenen verpflichtet; jede Emissionsbank muß den Betrag ihrer Notencirculation theils in Baarschaft, theils im Wechselportefeuille jeder Zeit decken; keine Bank darf mehr Noten in Circulation setzen, als ihr eingezahltes Capital beträgt; für die Notenausgabe wird ein Maximum auf den Kopf der Schweizer Bevölkerung festgesetzt. Obwohl Redner mit dem Gesetze nicht in allen Theilen einverstanden sei, so möchte er doch die Annahme desselben empfehlen, weil er das weniger Gute dem Schlechteren vorziehe. — Prof. Kinkelin in Basel hat für die Weltausstellung in Philadelphia ein lehrreiches **Kartenwerk** abgefaßt, welches den Zustand des **Schulwesens** in der Schweiz nach allen Richtungen zur Anschauung bringt; die katholischen Landestheile glänzen da in bekannter Dunkelheit. — Kürzlich hat sich der Abfluß des **Lac de Bret** in das für ihn bereitete Reservoir von Chailly bei Lausanne ergossen, nachdem er einen Canal von mehr als 12 Kilometer durchlaufen. — Die Franco-suisse-Bahn im **Neuenburger Traversthale** hat es mit einer etwas ungemüthlichen Nachbarschaft zu thun. Es sind das die steilen Felsabhänge von St. Sulpice, welche hie und da in Bewegung gerathen. Eins dieser Felsstücke stürzte letzthin auf die Schienen und hielt den bald darauf herankommenden Zug um 2 Stunden auf. Noch gefährlicher ging es am Weihnachtstage zu, wo ein solcher Coloß unmittelbar nach dem Vorbeigang eines Eisenbahnzuges herniederstürzte; wenige Secunden früher hätte es unnennbares Unglück absetzen müssen. — In **Bern** ist, 61 Jahre alt, die verwittwete Professorin Gärtner, Base Heinrich Simons, gestorben. In den vierziger Jahren wirkte sie geräuschlos für die liberalen nnd patriotischen Ideen; anonym schrieb sie damals eine Art von politischem Roman: „Preußen vor dem 18. März". Im Jahre 1849 folgte sie ihrem Vetter Simon in die Verbannung und veröffentlichte nach 1860 eine treffliche Biographie desselben, mit Vorwort von Joh. Jacoby.

Frankreich.

⁑ Paris, 12. Jan. Nachdem gestern die Ministerkrise beendigt schien, wird heute ihre Beseitigung wieder in Frage gestellt. Die „Agence Havas" theilt den Blättern folgende Note mit: „Der Ministerrath hat gestern Nachmittag eine Sitzung gehalten, welche sich bis gegen 6 Uhr Abends verlängerte. Er hat über die Abfassung eines Wahlprogrammes discutirt. In einer Sitzung, die für heute Vormittag anberaumt ist, wird die Prüfung dieses Programms fortgesetzt werden. Man hofft, daß in diesem Conseil eine der vollständigen Beibehaltung des Cabinets günstige Entscheidung eintreten wird." In den politischen Kreisen wird erzählt, daß Buffet im gestrigen Conseil wieder seine bekannte Theorie von den Gefahren des Radicalismus entwickelt und von Neuem erklärt hat, er könne und werde nie der Verbündete des linken Centrums sein, da dasselbe die Politik der Radicalen zu der seinigen gemacht habe. Hiergegen protestirten Leon Say und Dufaure, denen sich Wallon und der Duc Decazes anschlossen. Man war also von einer Verständigung so weit entfernt als je vorher und Alles wird heute davon abhängen, was Mac Mahon thun wird, ob er sich entschließt, Buffet zu Liebe den ganzen liberalen Theil des Ministeriums zu entlassen und ein Ministerium zu bilden, dessen verfassungsfeindlichen Charakter diesmal nicht mehr geleugnet werden könnte. — Die Gambetta'sche „République" spricht den Wunsch aus, daß die Cabinetskrise heute eine friedliche Lösung finden möge. „Allerdings, sagt sie, wäre es im Interesse unserer Partei, daß Herr Buffet sich von seinen Collegen verlassen sähe, von Léon Say, von Dufaure, kurz von den Ministern, deren Anwesenheit im Cabinet die kurzsichtigen Leute zu glauben verleiten könnte, Buffet sei ein parlamentarischer und constitutioneller Minister und seine officiellen Candidaten seien nicht die gefährlichsten Feinde der Republik, d. h. der gesetzlichen Staatsform. Wir haben Alles bei der Klarheit zu gewinnen, und kein Wahlmanifest, kein Zeitungsartikel könnte ein helleres Licht auf die Lage werfen als der Rücktritt Léon Say's, welcher angeklagt ist, ein Mann der Unordnung, ein Mann der socialen Gefahr zu sein, weil er sich mit Feray, dem Fabrikbesitzer, dem Freunde des Marschalls Mac Mahon, und mit dem Gerichtsrath Gilbert-Boucher auf die nämliche Wahlliste stellen ließ. Wenn auch Dufaure, begleitet von Caillaux, Decazes, Wallon und Léon Renault das Schicksal

---

△ Danziger Architecten-Verein.

Sitzung am 8. Januar 1876.

Der Vorsitzende des Vereins, Herr Regierungs- und Baurath Ehrhardt, eröffnete die Sitzung als die erste im neuen Jahre mit einer kurzen auf den Jahreswechsel bezüglichen Ansprache und brachte dann zunächst einen Antrag des Herrn Director Grabo zur Discussion. Eine Beschlußfassung über diesen Antrag mußte, da dieselbe eine Statutenänderung nöthig machen würde, bis zur nächsten Generalversammlung verschoben werden.

Hierauf erhielt Herr Kunath das Wort, um ein der „Danziger Zeitung" beigelegenes Flugblatt „Zur Wasserfrage" näher zu beleuchten, da dasselbe an das in No. 9479 der „Danz. Zeitung" enthaltene Referat des Architecten-Vereins anknüpft. Einleitend erklärt Redner, daß das Referat vollständig im Sinne seines Vortrages geschrieben sei und er dasselbe in allen Theilen vertrete. — Eine Kritik auszuüben sei weder Zweck des Vortrages gewesen, noch in dem Referate enthalten. Wenn der Verfasser der Flugschrift „Zur Wasserfrage" eine solche herausgelesen habe, so könne dies nur auf Mißverständniß oder Absicht beruhen.

Die Flugschrift selbst müsse bei oberflächlicher Durchsicht und namentlich bei Laien den Eindruck hinterlassen, als sei der Verfasser vollständig unterrichtet und eingeweiht in alle Verhältnisse unserer Wasserleitung vom Entstehen des Planes bis zur Ausführung. — Dem sei jedoch nicht so, vielmehr lieferten die grade auf das Urtheil des Nichteingeweihten einflußreichen Zahlen und Daten den Beweis, daß der Verfasser über die Details der Wasserleitung ungenügend informirt, und deshalb nicht im Stande gewesen sei, erhaltene Mittheilungen auf ihre Richtigkeit prüfen zu können.

Zunächst habe Verfasser die Einwirkung des Frostes auf die Rohrbrüche gänzlich mißverstanden und sich, soweit dies aus dem Schriftstück herauszulesen ist, dieselbe kaum anders zur Vorstellung gebracht, als bei dem Ein- und Zerfrieren der bleiernen Hausleitungsröhren. — Zur nochmaligen Detaillirung des vielleicht mehrfach in Folge der Kürze des Referates, unrichtig aufgefaßten Vorganges sei zunächst bemerkt, daß harter Frost ohne Schneedecke gleichbedeutend sein soll mit Frost bei heiterem Himmel, also einer an Wasserdämpfen armen Atmosphäre. — An solchen Tagen sei der Niederschlag selbstverständlich geringer als an andern und da die Frostdecke ein Eindringen dieses Niederschlags in die Erdkruste verhindere, so trete als unmittelbare Folge ein Senken des Feuchtigkeitsniveaus ein, wie dies die an solchen Tagen regelmäßig beobachtete Verminderung der Quellenergiebigkeit zur Genüge constatire.

Für ein Erdreich aber, welches zur Erhaltung seines Gleichgewichtszustandes eines gewissen Quantums Wasser (Constitutionswasser) bedarf, zieht eine Aenderung des Wassergehaltes eine solche des Erdreichs nach sich, welche letztere für die vorerwähnte Ursache sich durch Sacken (Setzen) kennzeichne. Das Maß der Aenderung werde bestimmt durch den Antheil des Constitutionswassers und die Dauer der Ursache; es werde dasselbe wohl am größten. wenn dem Erdreich vorher durch seitliche Wasserbewegung die die Zwischenräume ausfüllenden löslichen oder feinvertheilten Bestandtheile (Lehm, Thon, Sand) entzogen worden seien, wie dies bei den beiden Brüchen der Fall gewesen.

Das Erdreich daselbst bestehe aus wechselnden Schichten von kleinem Gerölle, Lehm und Sand. Das Terrain fällt nach dem Radauneufer zu ab und dem entsprechend sei die Richtung der Wasserbewegung, mithin, da die Rohrrichtung dem Laufe der Radaune folge, seitlich zur Rohrachse.

Von einer Unterwaschung im Sinne des Verfassers sei keine Rede, ebensowenig sei es richtig, daß sich seitdem (also nach der Reparatur) drei neue Erdtrichter gebildet haben. — Die Bildung dieser Trichter sei erfolgt zur Zeit des ersten Bruches dadurch, daß das der Bruchstelle entströmende Wasser unter der Frostdecke dem Fall des Terrains und des Rohres folgend an den erwähnten Stellen durchgebrochen sei und nach Abführung des Wassers durch einen Canal nach der Radaune die Senkungen hinterlassen habe. — Daß das Nivellement vor Feststellung, beziehungsweise Ausführung sorgfältig geprüft worden sei, brauche Niemand zu bezweifeln, daß die Wahl der ausgeführten Linie zu Vorwürfen keine Veranlassung gebe, sei durch den bisherigen Betrieb constatirt. Jedenfalls zeuge es von einer vollständigen Verkennung der Verhältnisse, wenn aus Anlaß der in letzter Zeit vorgekommenen Calamitäten der Stab über die gesammte Ausführung gebrochen werden solle.

Was die vom Verfasser berührte Linie unter Durchdringung des Borgfelder Berges anlange, so dürfe zunächst eine billigere Herstellung als die der ausgeführten Linie so lange zu bezweifeln sein, so lange nicht gesunde Zahlen das Gegentheil beweisen.

Wer die Schwierigkeit der Reparatur eines Rohrbruches in beweglichem Boden in größerer Tiefe als 6' kenne, werde nimmermehr Rohrstränge tiefer als unbedingt nöthig legen und wo dies Maß überschritten werden müsse wie bei Durchdringungen, durch geschützte Einschnitte oder Tunnelbauten dieselben jederzeit zugänglich zu machen suchen. — Sicher würden diese Ausführungskosten die Ersparnisse einer kürzern Linie illusorisch gemacht haben, ohne eine Garantie gegen die Möglichkeit eines Bruches zu gewähren. — Weiter führt Redner an, daß der Druck an den Bruchstellen 79' und 91', an dem Radauneübergang 131' 10" betrage; daß ferner die Röhren nicht mit der Sohle, sondern mit der Oberkante 5' tief liegen, also 5' Deckung haben.

Expansion und Contraction durch Temperaturwechsel habe, weil letzterer nur innerhalb eines Grades sich bewegt, so gut wie keinen Einfluß. — Das Wasser der Quellen zeige mit außerordentlicher Gleichmäßigkeit + 6° Celsius, in gleicher Weise das Wasser im Hochreservoir in Ohra + 7° Celsius (in der Stadtleitung + 8°, in den Hausleitungen + 9 und + 10° Celsius). Wie der Verfasser auf die Zahlen 11 und 12° im Sommer und + 7° + 2° für das Wasser gekommen, ebenso, daß die Röhren seit Gebrauch nahezu (also nach 7jährigem Betriebe, noch nicht ganz) die Temperatur des Wassers haben sollen, sei dem Redner unerfindlich. — Ueber die geeigneten Maßnahmen zum Schutze dieses Röhrentractes wird erwähnt, daß der Vorschlag des Verfassers zu drainiren bereits vielfach erörtert wurde, jedoch berechtigte Bedenken hervorgerufen habe und jedenfalls leichter auszusprechen als auszuführen sei. — Aus dem über das Terrain und Erdreich Gesagten sei verständlich, daß eine Entziehung von Wasser durch Drainage mehrfache Brüche zur Folge haben müsse. — Wie überhaupt ein Schutz zu schaffen, darüber seien Beschlüsse noch nicht gefaßt und würden geeignete Rathschläge mit Dank angenommen.

Daß dem Verfasser die Einwirkung des Frostes auf den zweiten Fall noch weniger als auf den ersten paßte, sei, da sicher ein Mißverständniß vorliege, naturgemäß. Nach dem Urtheil des Redners seien beide Brüche auf ganz gleiche Ursachen und so wie im Referat angegeben entstanden. Nichtsdestoweniger sei er gern bereit, andere Erklärungen zuzulassen, wenn solche auf wenigstens richtige Thatsachen fundirt würden. — Die zweite Bruchstelle befinde sich wie die erste in unmittelbarer Nähe zweier Lufthähne mit den bezüglichen Abständen 310 Fuß vom Lufthahn No. 18 und 437 Fuß vom Lufthahn No. 17; sie läge auch nicht horizontal sondern in einem Tracte, der auf 317 Fuß Länge 12 Fuß 7 Zoll Gefälle habe, auch nicht gradlinig sondern in einem flachen Bogen zwischen beiden genannten Lufthähnen und 91 Fuß unter dem höchsten Punkte des Druckrohres in Prangenau oder 121 Fuß unter der Sohle des Hauptrohres der Sammelstube.

Zur Orientirung zeigte Redner den Nivellementsplan mit den eingezeichneten Bruchstellen vor und bemerkt hierzu, daß der Verfasser jedenfalls zu zuverlässigeren Resultaten gelangt wäre, wenn er diesen Plan und die Situation an Stelle der Radaune-Karten eingesehen hätte. Wie in dem Referate bereits angegeben, würde vor Beginn der Reparatur durch Oeffnen der Lufthähne das Rohr vom Wasser entleert und erfolgt deren Schließung erst dann, wenn das Rohr vollständig gefüllt sei.

Die Hypothese, die Sprengung des Rohres auf Spannungsverhältnisse bei dem zwischen beiden Brüchen liegenden Zeitraum von 10 Tagen zurückzuführen, nähere sich der Wahrscheinlichkeit so wenig, wie die Annahme der Verhütung von Brüchen bei Anwendung bescheidener ¼zölliger Lufthähnchen.

Auf den zweiten Theil der Schrift gehe Redner nicht weiter ein, da Neues in demselben nicht enthalten, er empfehle jedoch dem geschätzten Verfasser sich jetzt durch eine Vergnügungsfahrt zu Lenz in Kahlbude die Ueberzeugung zu verschaffen, daß Schneedecken auf Bergkuppen keineswegs Ausnahmen sind und schließe mit dem Wunsche, der Verfasser wolle dem Vereine die Theorie der Spannungen, deren Undulation nach 10 Tagen ein Maximum erreiche, desgleichen die vorgeschlagenen armirten Glasmuffen durch Zeichnung und Beschreibung und Angabe des Glases (de la Bastie) und des Preises für 16zöllige Röhren zugänglich machen.

Der Verein folgte den Ausführungen des Hrn. Kunath mit großem Interesse und beschloß, da die Fragen allgemeine Interessen berühren, ein bezügliches Referat der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Hierauf machte Herr Kohlert einige interessante technische Mittheilungen. Die eine betraf ein neues System für Eisenbahnen mit großer Steigung. Eine Locomotive bringt den Wagenzug bis zur Steigung, hier befindet sich ein Drathseil, durch welches die Wagen auf die Höhe gezogen werden. Durch eine einfache und sinnreiche Vorrichtung wird dieselbe Locomotive, die den Wagenzug bis zur Steigung bringt, auch als Motor für das Drathseil gebraucht; es wird also die sonst bei solchem Betriebe übliche Maschinen-Anlage erspart. Die andere Mittheilung betraf eine kürzlich vorgekommene Kessel-Explosion, welche dadurch ver-

Léon Say's theilen, so würde ganz Frankreich begreifen, welchem Manne das Ministerium des Innern anvertraut ist. Jedermann würde begreifen, daß ein Politiker, der auf solche Art am Vorabende der Wahlen seine Angelegenheiten leitet, zu einem baldigen Sturze bestimmt ist und daß man Unrecht hatte, sich ihm und seinen Günstlingen anzuschließen. [illegible] würde den Rest ihres Ansehens verlieren. — Bei dieser Gelegenheit war das Benehmen Buffet's besonders tadelnswerth. Zum größeren Ruhme der officiellen Candidatur hat er gegen seine Collegen einen Streit unternommen, aus dem er schwerlich mit Ehren hervorgehen wird. Er ist übrigens schnell für seinen Irrthum bestraft worden. Der Scandal war groß. Die Gemäßigtesten tadelten eine Regierung, die nicht verständig genug war, das Land in Frieden seine Wahlen vollziehen zu lassen. Als man vollends gesehen hat, daß all dieser Lärm und diese ministeriellen Zänkereien die gehäßige Frage der officiellen Candidatur zum Gegenstande hatten und daß der Führer des Cabinets diejenigen Collegen verjagen wollte, welche ihn verhindern, Willkür zu treiben und die Wahlfreiheit anzutasten, da war die Entrüstung unermeßlich. Buffet und die angeblichen Conservativen werden die Kosten dieses traurigen Feldzuges tragen. Trotzdem wünschen wir, daß diese Gewaltpolitik nicht fortgesetzt werde. Die Entrüstung und der Zorn sind nicht die Gesinnungen, von denen wir das Land beseelt sehen möchten. Alle diese Irrthümer eines Ministes, welcher nichts schont, welcher den Namen und die Autorität des Präsidenten der Republik in seine Abenteuer hineinzieht, welcher darauf hält, sich unpopulär zu machen, sind nicht ohne Gefahr für allerlei achtungswerthe Dinge." Es bestätigt sich, daß die Republikaner der Permanenz-Commission die sofortige **Einberufung der National-Versammlung** verlangen werden, wenn Leon Say und Dufaure aus dem Cabinet scheiden. — Die Senatswähler des Seine-Departements haben noch keinen definitiven Candidaten für die obere Kammer gefunden. In mehreren Versammlungen sind die Namen Victor Hugo, Louis Blanc, Floquet, Hérold, Tolain, Peyrat, Freycinet u. s. w. in Vorschlag gebracht worden; aber man hat sich nicht geeinigt. Die vom „Rappel" unterstützte Arbeiter-Candidatur macht auch keine Fortschritte. — Die Fürsten **Hohenlohe** und **Orloff** haben seit einigen Tagen häufige Unterredungen mit dem Duc Decazes. Der deutsche und der russische Botschafter wurden gestern auch im Elysée von Mac Mahon empfangen.

England.

London, 11. Jan. Auf den **Königlichen Schiffswerften** herrscht eine für die Jahreszeit ungewöhnliche Thätigkeit. Während sonst um diese Zeit viele Arbeiter entlassen werden, sind heuer mehrere Tausend neu gedungen worden, um die im Bau begriffenen großen Schiffe ihrer Vollendung möglichst rasch entgegenzuführen.

Schweden.

Stockholm, 10. Januar. Am 15. d. Mts. soll der **Reichstag** eröffnet werden. Man vermuthet, daß der König denselben persönlich eröffnen und der Kronprinz bei derselben Gelegenheit den Treu- und Huldigungseid ablegen wird. Als einige der wahrscheinlich zur Vorlage kommenden wichtigsten Sachen werden genannt: der Beschluß wegen Richtung der nördlichen Stammbahn und ein neues Gesetz über das literarische Eigenthumsrecht. Die Akademie für Wissenschaften hat einen Gesetzentwurf über Einführung des metrischen Systems bei Maaß und Gewicht ausgearbeitet, welcher ebenfalls dem Reichstage vorgelegt werden soll.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Januar. Am 20. d. M. tritt hier eine **Conferenz von Vertretern deutscher und Russischer Eisenbahnen** zusammen, welche den Zweck hat, Tarif- und andere gemeinsame Fragen zu berathen. Unter Anderem will man sich über eine directe Passagierbeförderung zwischen größeren russischen Eisenbahnstationen und den hauptsächlichsten deutschen Badeorten einigen. — Um der Weiterverbreitung der **Rinderpest**, jenes chronischen über ganz Rußland verbreiteten Uebels, wirksamer entgegentreten zu können, ist im Ministerium des Innern ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, auf Grund dessen es den Landständen gestattet sein soll, gegen eine zu vereinbarende Geldentschädigung aus den im Kreise liegenden Truppen Wachen zu requiriren. — Nach Analogie der Eisenbahn-Congresse sind auf Veranlassung des gegenwärtigen Wegebauministers neuerdings **Flußschifffahrts-Congresse** ins Leben gerufen worden, auf welchen seitens der dazu eingeladenen oder von Amtswegen berufenen Personen über Verbesserungen und Aenderungen im Schifffahrtswesen eines bestimmten Stromsystems verhandelt wird. Die Versammlungen sind periodisch und es steht denselben das Recht zu, wegen ihrer Beschlüsse und Anträge direct mit der Regierung in Beziehung zu treten. Den Vorsitz führen die Bezirkschefs der Wege-Communicationen. Man erwartet von dieser Einrichtung in Bezug auf die noch sehr darniederliegende Binnenschifffahrt viel Gutes. — Vor Kurzem fand die **Eröffnung einer überaus wichtigen Eisenbahnlinie** statt; welche einen internationalen, für Rußland aber auch einen hohen strategischen Werth hat, nämlich der nahezu 100 Meilen langen Strecke von Rostow am Don bis Wladikawkas im **Kaukasus**, welche demnächst ihre Fortsetzung bis zu der südlich des kaukasischen Hochgebirges bereits bestehenden Poti-Tifliser Linie erhalten soll. Diese Bahn wird strategisch nicht nur im Falle einer im Kaukasus ausgebrochenen Insurrection oder für den Fall eines Krieges gegen Persien, sondern namentlich auch bei Ausbruch eines europäischen Krieges werthvoll, insofern sie die russische Heeresleitung in die Lage setzt, auch die Hauptkräfte der ansehnlichen Kaukasus-Armee heranzuziehen. (Schl. Ztg.)

Danzig, 15. Januar.

* Am Dienstag fand im Sessionszimmer der K. Direction der Ostbahn zu **Bromberg** eine **Vorversammlung der Delegirten zur Eisenbahn-Conferenz** statt. Die „Bromb. Zeitung" berichtet darüber: Es waren vertreten die kaufmännischen Corporationen zu Königsberg, Stettin, Berlin, Thorn, Danzig, Memel, Tilsit und Elbing; die K. Direction der Ostbahn war durch Herrn Geh. Baurath Wex, 2 Assessoren und 1 Secretär vertreten. Es kamen die nachstehenden Gegenstände zur Erörterung:

1) Der Vertreter Memels interpellirte wegen Aufnahme der Stationen Tilsit und Memel in Betreff des Zeitpunktes, wann der Verkehr mit den genannten Stationen in's Leben treten wird. Es wurde hierauf von den Herren Vertretern der Eisenbahn-Verwaltung die Auskunft gegeben, daß voraussichtlich zu Anfang des Monats Februar der Verkehr in's Leben treten würde. Eine frühere Einführung sei nicht möglich gewesen, da zur Neuaufnahme von Stationen ein Verbandsbeschluß nothwendig sei. Es wurde hierbei noch mitgetheilt, daß auch die Stationen Bromberg und Braunsberg für Güter aller Klassen aufgenommen würden.

2) In Betreff der Special-Bestimmungen zu § 50 des Betriebs-Reglements wegen Zulassung von Dispositionen über Güter, welche die Grenze passirt haben, nach erfolgter Verzollung, erklärten sich die Vertreter des Handelsstandes durch die Fassung, wie dieselbe im II. Nachtrage zu den reglementarischen Bestimmungen aufgenommen ist, vollständig zufriedengestellt.

3) Ferner wurde von den Vertretern Königsberg's der Antrag wegen Zulassung von Vermittelungs-Adressen in Eydtkuhnen (Wirballen) behufs der Zollabfertigung erneuert. Die Vertreter der Eisenbahn-Verwaltung erklärten hierauf, daß diese Angelegenheit erneut auf die Tagesordnung der im Laufe dieses Monats in St. Petersburg stattfindenden Conferenz als Antrag der Ostbahn gesetzt sei. Es wäre aber nach den gemachten Erfahrungen wenig Aussicht vorhanden, daß diesem wiederholt eingebrachten Antrage seitens der anderen Verbands-Verwaltungen, namentlich der russischen, entsprochen werden würde. Darüber, daß anderweite Vermittelungs-Adressen als Basis der Zollabfertigung nicht zugelassen werden sollten, herrscht übrigens Einstimmigkeit.

4) In Betreff eines früheren Maximaltermins für die Zahlung von Nachnahmen wird von den Herren Vertretern der Eisenbahn-Verwaltung erklärt, daß es vorläufig bei den Bestimmungen des Tarifs sein Bewenden behalten müsse. Auf eine möglichste Beschleunigung wegen Auszahlung der Nachnahmen hinzuwirken, würde die Verwaltung stets bemüht sein.

5) a. Wegen Aufhebung des hohen Artellgebührenzuschlages für Thee von 10 Kopeken pro Colli wird die K. Ostbahn ersucht, die nöthigen Schritte, event. durch Vermittelung des K. Handelsministeriums, beim auswärtigen Amte zu thun. Bemerkt wird, daß eine Petition des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft in Königsberg dieserhalb an das Reichskanzleramt bereits eingereicht, ein Bescheid auf dieselbe aber noch nicht erfolgt sei. b. Auf eine vollständige Gleichstellung der Artellgebühren auf den Grenzübergängen wird von der K. Ostbahn hingewirkt werden.

6) Ermäßigung der Zolldeclarationsgebühren der Großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft. Es wurde von den Vertretern der Eisenbahn-Verwaltung die Erklärung abgegeben, daß die in dieser Angelegenheit bisher gethanen Schritte zu einem Resultate nicht geführt haben, daß die Verwaltung der K. Ostbahn es sich aber angelegen lassen sein werde, zunächst auf eine Gleichstellung und demnächst auf eine Herabminderung der Zollabfertigungs- und Declarationsgebühren der russischen Bahnen nach Möglichkeit hinzuwirken.

7) Erhebung der Frachten in russischer und deutscher Währung. Es wurde von einzelnen Vertretern des Handelsstandes der Antrag gestellt, das frühere Verhältniß der Berechnung der Frachten in russischer Valuta für die russischen und in deutscher Reichswährung auf den deutschen Bahnen, wie es in den früheren Tarifen mit Rußland bestanden, im deutsch-russischen Verkehr wieder einzuführen, indem darauf hingewiesen wurde, daß durch das seit Einführung des deutsch-russischen Tarifs stattgehabte Sinken der russischen Valuta hervorgebracht sei, daß einerseits die russischen Bahnverwaltungen bei Zahlung der Fracht in Markwährung jetzt mehr erhielten, als dieselben bei Einrichtung des Tarifs beansprucht hätten, und andererseits das Verhältniß der deutsch-russischen Frachtsätze zu den internen, auf Rubelwährung basirenden russischen Tarifsätzen ungünstiger als bei Einführung des deutsch-russischen Tarifs geworden sei. Namentlich sei dadurch die Concurrenz mit den Wasserwegen bezüglich Reval und Riga erschwert worden. Seitens der Vertreter der Eisenbahn-Verwaltung wurde entgegnet: Die Annahme, daß bei Bildung des Tarifs eine Umrechnung der russischen Frachtsätze nach einem bestimmten Börsencourse stattgefunden habe, sei irrig. Es seien vielmehr die Tarifsätze durchweg mit sehr geringen Modificationen nach gleichmäßigen, verhältnißmäßig sehr niedrigen, in deutscher Währung ausgedrückten Einheitssätzen neu berechnet worden, so daß eine gleichmäßige Behandlung sämmtlicher Bahnen stattgefunden habe. Nur diesem Princip der Gleichheit und Einheit sei es zu danken, daß die vielfachen Concessionen, welche für den deutschen Handel erreicht seien, gewährt worden wären, und sei die Ostbahn demnach, wenn sie nicht den Gesammtverkehr in Frage stellen wolle, außer Stande, den russischen Bahnen nunmehr vorzuschlagen, dieselben sollten sich mit geringeren Antheilen als die deutschen Bahnen begnügen. Andererseits sei früher im Verkehr mit Rußland nur eine Schienenstraße via Eydtkuhnen vorhanden gewesen, über welche directe Tarifsätze bestanden hätten, jetzt beständen Verbindungen via Alexandrowo, via Sosnovica, via Granica, via Radsziwilow und via Podwoloczyska, eine Gleichstellung der Frachten, resp. ein bestimmtes Verhältniß der Frachten untereinander über diese verschiedenen Wege sei für die Eisenbahnen, wie für den Handelsstand durchaus erforderlich, um nicht unausgesetzte Schwankungen in der Concurrenz herbeizuführen. Ein solches constantes Verhältniß sei aber nur durch Erstellung von Tarifen nach einer einheitlichen Währung zu erreichen, da die verschiedenen Bahngebiete je nach den verschiedenen Grenzübergängen von verschiedener Länge wären. An Stelle der gleichmäßig eingeführten deutschen Reichswährung nunmehr wegen des Sinkens der russischen Valuta plötzlich durchweg die russische Währung zu setzen, könne von den Vertretern deutscher Bahnverwaltungen nicht wohl verlangt werden. Bei Erstellung von Tarifen in gebrochener Währung würde dagegen nicht nur eine Ausgleichung der Concurrenz der verschiedenen Bahnverwaltungen niemals möglich sein, sondern auch durch das Steigen und Sinken des Rubelcourses bald der näher, bald der weiter von der russischen Grenze entfernte Handelsplatz benachtheiligt sein und sichere Calculationen der Frachten zur Unmöglichkeit gemacht werden. Es würden mithin nur die jetzt allein für den Seeweg aus Rußland bestehenden Schwankungen auch auf sämmtliche Landwege übertragen werden. Endlich könne das Steigen und Fallen des Rubelcourses vom Standpunkte der Eisenbahnen nur als eine vorübergehende Erscheinung betrachtet werden, welcher die Bahnverwaltungen bei jeder Schwankung zu folgen außer Stande seien. Falls dagegen ein andauerndes Sinken des Rubelcourses das Verhältniß der Land- zu den See-Frachtsätzen noch ungünstiger gestalten würde, falls nach Lage der Zeitverhältnisse ein Steigen der russischen Valuta in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei und die russischen Bahnen aus diesem Grunde nicht etwa mit einer Erhöhung ihrer internen Tarife vorgingen, sei die Ostbahn gern bereit, auf eine Ermäßigung der directen Frachtsätze für die benachtheiligten Artikel hinzuwirken. Nach längeren Debatten gelangte man zu der Ueberzeugung, daß nach Lage der Sache und der Verhältnisse eine Ausgleichung der verschiedenen Interessen nur in der von den Vertretern der Ostbahn angedeuteten Weise möglich sei.

8) Tarifirung von Flachs. Es wurde von den Vertretern des Handelsstandes ein niedrigeres Normalgewicht, als im II. Nachtrage zur Classification angegeben, gewünscht. Von den Vertretern der Eisenbahn-Verwaltung wurde bemerkt, daß der nächsten General-Conferenz ein Vorschlag gemacht werden würde, das Normalgewicht für Flachs bei Anwendung der Klasse B. auf zwei Drittel der Tragfähigkeit der Wagen zu fixiren. Mit dieser Proposition erklärten sich die Vertreter des Handelsstandes einverstanden.

9) Tarifirung von Lumpen. In Betreff der anderweiten Bestimmung der Normalbelastung der Wagen bei Anwendung der Klasse B. sollen zunächst weitere Erfahrungen gesammelt werden, ob die bezügliche Bestimmung des II. Nachtrages der reglementarischen Bestimmungen nicht ausreichend erscheint.

10) Tarifirung von Mehl. Wegen einer Herabsetzung der Fracht für Mehl auf den Frachtsatz für Getreide, welcher Antrag vom Vorsteheramte der Kaufmannschaft zu Königsberg gestellt worden ist, zeigte sich Meinungs-Ver-

---

[illegible] wurde, daß der Kesselboden mit dem Kessel verschraubt und nicht vernietet war. Die Schrauben, die nie ganz gleichmäßig angezogen werden, rissen ab, und durch die Rückwirkung des ausstrahlenden Dampfes flog der Kessel zum Gebäude hinaus.

Heute Abend findet, wie gewöhnlich, Sitzung des Vereins im Locale der Kunstschule statt, wo auch die Liste für das nächste Vereinsfest ausliegt.

Z Bismarckbriefe. V.

Briefe aus der Conflictszeit.

Jetzt sitzt er fest im Ministersessel, einer erbitterten Kammermajorität gegenüber, indessen lange noch nicht am Ziel seiner Wünsche, durchaus noch nicht zufrieden. Wäre man gegenseitig einander entgegengekommen, hätte man sich verstanden, hätte wenigstens den stark nationalen, oder besser patriotischen Zug der Bismarck'schen Politik herausgefühlt, wie der Ministerpräsident es vielleicht anfangs gehofft hat, so wäre die Arbeit schon damals energisch vorwärts geführt, es hätte einer mit dem Volk verbündeten, auf dasselbe sich stützenden Regierung leicht werden müssen, ihre großen Ziele zu erreichen. Das war indessen dem deutschen Volk nicht bestimmt, es mußten kleine Etappen oft auf gewundenen Wegen erreicht werden, ehe über die blutenden Leichen der böhmischen Schlachtfelder hinweg die Versöhnung und ihrem Gefolge die Gemeinsamkeit der nationalen Arbeit beginnen konnte. So ist denn jetzt, October 1862, die Stimmung Bismarck's zwar nicht rosig, aber seine Laune läßt er sich weder durch Arbeiten noch durch Angriffe gänzlich verderben. „Am Kammertisch, schreibt er der Gattin, mit einem Redner, der mir Sottisen sagt, auf der Tribüne vor mir, zwischen einer abgegebenen und einer abzugebenden Erklärung, gebe ich Dir Nachricht von meinem Wohlbefinden. Arbeit ist viel, etwas müde, nicht genug Schlaf, aller Anfang ist schwer; mit Gottes Hilfe wird es besser werden, es ist ja auch so recht gut, nur das Leben auf dem Präsentirteller ist etwas unbehaglich. Ich esse alle Tage bei den guten Roon's, die Dir eine rechte Stütze sein werden. Ich sehe, daß ich verkehrt angefangen habe, hoffentlich nicht als böses Omen. Wenn Roon und die Fuchsstute nicht wären, so würde ich mir etwas vereinsamt vorkommen."

Wenige Tage später bekommt auch die Schwester einen kleinen Brief von dem neuen Machthaber. Am 10. October 1862 dankt er ihr für leckere Liebesgaben: „So gute Blutwurst aß ich noch nie und so gute Leber nur selten; mögen Deine Schlachtthaten an Dir gesegnet werden; ich frühstücke seit 3 Tagen daran. . . Die Arbeitslast wächst hier aber täglich. Heute von 8–11 Diplomatie, von 11–2½ verschiedene streitsüchtige Ministerconferenzen, dann bis 4 Uhr Vortrag beim König, von ¼–¾ Galopp im Regen bis Hippodrom, um 5 Uhr zur Tafel, von 7 bis jetzt, 10 Uhr, Arbeit aller Art, aber gesund, guten Schlaf, starken Durst." Im nächsten Sommer folgte er dem Könige zum ersten Male auf österreichischen Boden, kommt mit jenen Staatsmännern als leitender Minister zum ersten Male direct in Berührung, über deren Politik wir seine scharfen aber gerechten Urtheile bereits kennen. „Das Reisen bekommt mir vortrefflich, berichtet er der Gemahlin am 19. Juli 1863 unterwegs aus Nürnberg, sehr lästig ist es aber, auf jeder Station wie ein Japanese angestaunt zu werden; mit dem Incognito und seinen Annehmlichkeiten ist es vorbei, bis ich dermaleinst gleich Anderen vor mir verschollen sein werde und irgend ein Anderer den Vorzug hat, Gegenstand des allgemeinen Uebelwollens zu sein. Ich wäre recht gern über Wien nach Salzburg gefahren, aber politische Bedenken hielten mich ab, die Leute hätten mir Gott welche Pläne angedichtet, wenn ich dort mit * zugleich angekommen wäre."

In Gastein, welches Bismarck 1863 zum ersten Male sah, freute er sich wieder der großartigen Naturschönheit der Landschaft. „Moritz würde sagen, daß es eine riesige Schüssel mit Grünkohl ist, schmal und tief, die Ränder mit weißen Falleiern rings besetzt. Steile Wände, einige tausend Fuß hoch, mit Tannen und Wiesengrün und eingestreuten Sennhütten bis an die Schneegrenze bedeckt und das Ganze mit einem Kranze weißer Spitzen und Bänder umzogen, die der Schnee während der 5 Regentage reichlich bepudert hat. Dutzende von silbernen Fäden durchziehen das Grün von oben, Wasserbäche, die sich herabstürzen in eiliger Hast, als kämen sie zu spät zu dem großen Fall, den sie mit der Ache zusammen dicht vor meinem Hause bilden. Die Ache ist ein Strom mit etwas mehr Wasser als die Stolpe bei Strellin und vollführt einen rasenden Walzer durch ganz Gastein, indem sie einige hundert Fuß in verschiedenen Absätzen zwischen Felsen herabspringt. Bei diesem Wetter läßt sich hier leben, nur möchte ich nichts zu thun haben, immer an den Höhen umherschlendern, mich auf sonnige Bänke setzen, rauchen und die zackigen Schneespitzen durch das Glas ansehen. . . Ich höre eben, daß der König den Feldjäger bis morgen zurückhält und mit der Post kommt dieser Brief wohl nicht früher, da er durch das Oeffnen einen Tag verlieren würde." Daß die Oesterreicher alle seine Briefe öffnen, scheint ihm eine ausgemachte Sache, deshalb berichtet er auch wohl meist nur Gleichgiltiges aus Gastein.

Später im August folgt der Ministerpräsident dem Könige nach Baden. Von dort schreibt er an Fr. v. Bismarck: „Ich habe eine rechte Sehnsucht, einmal einen faulen Tag in eurer Mitte zu verleben; hier werde ich auch bei dem reizendsten Wetter die Tinte von den Fingern nicht los. Die Gesellschaft hat auch nichts Ausruhendes an sich. Die N. N. ist reizend anzusehen, spricht mir aber zu viel Politik, * natürlich auch immer auf Berichtfuß; die **, die mir sonst sehr angenehm ist, hat Leute um sich, die mein Behagen mit ihr stören und neue Bekanntschaften sind sehr angreifend. Der König ist wohl, aber von Intriguen umlagert. Schleinitz ist hier, Hohenzollern wird erwartet, Goltz nach Paris abgereist. . . Ich wollte, irgend eine Intrigue setzte ein anderes Ministerium durch, daß ich mit Ehren diesem ununterbrochenen Tintenstrom den Rücken drehen und still auf dem Lande leben könnte. Die Ruhelosigkeit der Existenz ist unerträglich, seit zehn Wochen im Wirthshause Schreiberdienste und in Berlin wieder; es ist kein Leben für einen rechtschaffenen Landedelmann und ich sehe einen Wohlthäter in Jedem, der mich zu stürzen sucht. Dabei brummen und stechen die Fliegen hier im Zimmer, daß ich dringend Aenderung meiner Lage wünsche, die mir allerdings in wenig Minuten mit dem Berliner Zuge einen Feldjäger mit fünfzig inhaltlosen Depeschen bringen wird."

Nach Berlin zurückgekehrt beginnen die Klagen auf's Neue, die aber wohl kaum ernster gemeint sind, als diejenigen über die brummenden und stechenden Fliegen. Verstimmen mochte es den Staatsmann allerdings, daß er, endlich mit der Leitung der preußischen Politik beauftragt, dennoch nicht vorwärts konnte, wie er gewollt und sicher auch vorher gehofft hat, daß von oben, von unten und von allen Seiten vorgefaßte Meinungen, anerzogene Pietät, doctrinäre Grundsätze, politische Kurzsichtigkeit und offene Feindseligkeiten ihm und seiner Arbeit sich hindernd entgegenstellten. „Es ist wieder ganz die alte Tretmühle", klagt er am 4. Sept. 1863 seiner Frau, „gestern bis 1 Uhr Arbeit und dann goß ich Tinte statt Sand darüber, daß sie mir über die Knie floß. Heute um 9 Uhr schon Minister hier, um 1 Uhr zum zweiten Male und mit ihnen der König. Das Ergebniß aller Berathung ist die Auflösung der Kammer gewesen, zu der ich kein Herz hatte. Aber es ging nicht anders. Nun geht der Wahlschwindel los. Gesund bin ich dabei mit Gottes Hilfe; aber es gehört ein demüthiges Vertrauen auf Gott dazu, um an der Zukunft unseres Landes nicht zu verzweifeln. Heute sind die Pferde wieder angekommen, recht erholt. Die Sorge um die Fuchsstute war ein Schwindel."

Ein Schreiben vom 16. Mai 1864 an einen ungenannten Adressaten beschäftigt sich mit der damals brennenden holsteinischen Frage. „Ich begreife Ihre Bedenken gegen die Adresse, die aber dennoch meiner Ansicht nach, gegenwärtig mit nützlichem Drucke in die diplomatische Lage eingreift. Die augenblickliche Lage ist so geartet, daß es mir zweckdienlich scheint, gegen das Dänenthum auf der Conferenz alle Hunde loszulassen, welche bellen wollen; das gesammte Geläut der Meute wirkt dahin zusammen, daß die Unterwerfung der Herzogthümer unter Dänemark den Ausländern unmöglich erscheint und daß letztere genöthigt werden, Programme in Betracht zu ziehen, welche die preußische **Regierung** ihnen nicht bringen kann. Ich rechne in der letzteren Beziehung zu diesen Ausländern auch die Holsteiner selbst, nebst dem Augustenburger und allen ewig Ungedeelten bis zur Königsau. Die Herzogthümer haben sich bisher an die Rolle des Geburtstagskindes in der deutschen Familie und an den Gedanken gewöhnt, daß wir uns auf dem Altare ihrer Particularinteressen willig zu opfern und für jeden einzelnen Deutschen im Norden von Schleswig die Existenz Preußen's einzusetzen haben. Diesem Schwindel namentlich wird die Adresse entgegenwirken; einen so starken Effect, daß er uns Verlegenheiten bereitet, fürchte ich nicht. Würde bei uns die Nation so stark von preußischem Ehrgeiz erfaßt, daß die Regierung nicht mehr belebend, sondern mäßigend sich dazu zu stellen hätte, so würde ich diesen Zustand durchaus nicht beklagen... Zur Beleuchtung der Situation bemerke ich noch schließlich, daß mir die preußische Annexion nicht der oberste und nothwendigste Zweck ist, wohl aber das angenehmste Resultat."

Die zweite Reise nach Gastein erhält durch die Verabredungen einer gemeinsamen Operation in den Herzogthümern eine ernstere Bedeutung. Doch ist davon in den Briefen nichts zu spüren, vielleicht aus Besorgniß davor, daß die österreichische Post kein Briefgeheimniß respectirt. Nur kurze unbedeutende Billets melden der Gattin gleichgiltige Dinge. So aus Wien: „Eben war ich eine Stunde im Volksgarten, leider nicht incognito, wie damals vor 17 Jahren, sondern angestiert von aller Welt; diese Existenz auf der Schaubühne ist recht unbe-

schiedenheit, namentlich wurde von den Vertretern Berlin's widersprochen, und wurde auf Anregung der Eisenbahn-Verwaltung die Beschlußfassung über diese Frage bis zur Conferenz am Mittwoch, an welcher auch Vertreter der Landwirthschaft theilnehmen werden, vertagt.

11) Tarifirung von Baumöl. Der Antrag auf weitere Declassification für diesen Artikel wurde mit Rücksicht darauf, daß die Vertreter der Eisenbahn-Verwaltung erklärten, zunächst die Resultate der bereits stattgehabten Ermäßigung zur Klasse B. abwarten zu müssen, ehe ein Antrag auf weitere Ermäßigung eingebracht werden könne, zurückgezogen.

12) Tarifirung für Petroleum. Wegen Petroleum wurde nach Mittheilung der Vertreter der Eisenbahn-Verwaltung, daß die russischen Bahnen eine jede Ermäßigung abgelehnt hätten, auf sofortige Erneuerung des Antrages verzichtet. Die Vertreter des Handelsstandes ersuchten indessen die K. Ostbahn dringend, sich dafür interessiren zu wollen, daß eine weitere Herabsetzung der Frachtsätze für Petroleum erreicht werde.

13) In Betreff des Antrages der Vertreter der Kaufmannschaft wegen Ermäßigung für rohe Baumwolle nach A. C. wurde seitens der Vertreter der Eisenbahn-Verwaltung mitgetheilt, daß der Antrag auf Ermäßigung von Baumwollfrachten von der Ostbahn erneuert sei, voraussichtlich jedoch von Seiten der russischen Verwaltungen keine Zustimmung zu erlangen sein werde.

14) Ein Antrag wegen Ermäßigung für Wachs wird fallen gelassen.

15) Der Antrag auf Herabminderung des Frachtsatzes für Holz wird von der Kgl. Ostbahn unterstützt werden. Die Vertreter der genannten Bahn theilen mit, daß ein bezüglicher Antrag wegen Ermäßigung der Fracht für Hölzer unter 6,9 Meter Länge, sich auf der Tagesordnung der Petersburger Conferenz befindet. Bemerkt wird übrigens, daß nach den eingezogenen Informationen der Ostbahn Holz im Localverkehr der russischen Eisenbahnen zu enorm hohen Sätzen gefahren wird.

16) Steinkohlen würden zum Import nach Rußland per Bahn nur dann lohnen, wenn die Frachtsätze bedeutend billiger gestellt würden, wie dieselben nach der gegenwärtigen Lage des Tarifs sind. Es wurde von den Vertretern der Eisenbahn-Verwaltung mitgetheilt, daß eine Ermäßigung für Steinkohlentransporte von den Verband-Verwaltungen bereits genehmigt sei, und daß Anträge wegen noch weiterer Ermäßigungen für diesen Artikel sich auf der Tagesordnung der nächsten Generalconferenz befänden. Mit dieser Sachlage erklärten sich die Herren Vertreter des Handelsstandes zufrieden gestellt.

17) Ebenso wurde wegen der beantragten Frachtermäßigung für Eisenbahnschienen vollständiges Einverständniß durch die Mittheilung der Eisenbahnverwaltung erzielt, daß die gleichen Frachtermäßigungen wie für Steinkohlen, auch für Eisenbahnschienen bereits zugestanden seien und wegen noch weiterer Ermäßigungen das Erforderliche in der nächsten Generalconferenz zur Sprache gebracht werden würde. Die Anfrage an die Vertreter des Handelsstandes, ob ein Einfuhrverbot gegen sogenanntes Kleineisenzeug nach Rußland existire, wurde verneint.

18) Die Mittheilung der Vertreter der Eisenbahn-Verwaltung, daß für diverse grobe Eisenwaaren, welche bisher zu II. B. tarifirten, die Versetzung nach A. C. beantragt sei, und daß nach Kräften die Concurrenz der deutschen Industrie gegenüber der englischen unterstützt werden werde, wurde von den Vertretern des Handelsstandes mit Befriedigung entgegen genommen.

19) Tarifirung von Colophonium. Ein Antrag auf Declassification von Colophonium, wie Harz nach II. B. zur nächsten Generalconferenz, wird von den Vertretern der Eisenbahnverwaltung zugesagt.

20) Gegen den von dem Vertreter Danzig's gestellten Antrag wegen Aufnahme der Station Gorodeja im Verkehr mit Danzig für Getreide, fand sich um so weniger etwas zu erinnern, als auch seitens des deutsch-russischen Eisenbahn-Verbandes die Einführung dieses Verkehrs bereits genehmigt ist. Die Vertreter der Eisenbahn-Verwaltung verheißen eine baldige Herausgabe der bezüglichen Tarifsätze. Die Verhandlungen wurden hiermit, soweit dieselben sich auf den deutsch-russischen Eisenbahnverband beziehen, für geschlossen erklärt.

---

* Alle diejenigen Inhaber des Eisernen Kreuzes aus dem Feldzuge 1870–71, denen das ihnen zustehende Besitzzeugniß bis jetzt nicht ausgehändigt worden ist, weil ihr Aufenthalt nicht hat ermittelt werden können, werden von der General-Ordenscommission aufgefordert, sich mit Angabe ihres früheren Verhältnisses, in welchem sie das Eiserne Kreuz erworben haben, und ihres gegenwärtigen Wohnorts bei dem betreffenden Landwehr-Bezirkscommando unverzüglich mündlich oder schriftlich zu melden.

—a [Schwurgericht.] Gestern befand sich vor den Geschwornen der bisher unbestrafte, in ziemlich guten Vermögens-Verhältnissen lebende Handelsmann Martin Warner aus Junkeracker im Kreise Danzig wegen Urkundenfälschung. Er hatte am 11. Mai v. J. zu Oliva von dem Händler Simson ein Pferd gekauft, für welches er sein eigenes Pferd und außerdem noch 11 Thlr. baar Geld in Zahlung geben sollte. Da W. angeblich kein Geld bei sich hatte, so erbot er sich, die Zahlung später auf dem Wochenmarkte in Danzig, den er mit landwirthschaftlichen Produkten regelmäßig besuchte, zu leisten und bis dahin einen Wechsel auszustellen. Er nannte sich hierbei dem Simson, der ihn nicht kannte, Wilhelm Wargaß und bezeichnete die Ortschaft Junkertroyl als seinen Wohnort, unterschrieb auch mit diesem Namen das ihm vorgelegte Wechselformular, welches über die 33 Mark ausgestellt wurde. Simson suchte dann einige Zeit vergeblich nach seinem Schuldner auf dem Danziger Markte, schrieb auch an Wilhelm Wargaß nach Junkertroyl einen Brief, den er aber als unbestellbar zurück erhielt. Als er den Angeklagten endlich auf dem hiesigen Fischmarkte traf, leugnete derselbe Anfangs ab, der Käufer des Pferdes und Acceptant des Wechsels zu sein, zahlte dann aber die Hälfte des Wechsel-Betrages und später in Folge polizeilichen Einschreitens den Rest der Valuta. Warner behauptete gestern vor dem Schwurgericht, bei Ausstellung des Wechsels betrunken gewesen zu sein, was aber durch die Zeugenaussagen widerlegt ward. Die Geschwornen erklärten ihn schuldig, die fälschliche Unterschrift des Wechselformulars in gewinnsüchtiger Absicht bewirkt zu haben, bewilligten ihm aber mildernde Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte ihn auf Grund dieses Wahrspruches zu 4 Monaten Gefängniß, 100 ℳ Geldbuße oder noch 14 Tage Gefängniß.

Hohenstein, 14. Januar. (Tel) Bei der heute vollzogenen Ergänzungswahl zum Abgeordnetenhause für den verstorbenen Abg. Negenborn wurde der Candidat der Liberalen, Gutsbesitzer v. Kraatz mit 176 Stimmen zum Vertreter des Wahlkreises Osterode-Neidenburg gewählt. Der conservative Gegencandidat Oehlschläger erhielt 56 Stimmen.

Bromberg, 12. Januar. Auf dem zur Vorstadt Neuhof gehörigen Felde befindet sich eine große Sandgrube, in welcher durch die Sandgräber nach und nach ein Schacht von ca. 35 Fuß Tiefe außgegraben worden ist. Gestern Vormittag begaben sich vier Personen in diese Grube, unter ihnen der Arbeiter Scheel, welcher trotz mehrfacher Warnungen der drei anderen in jenem tiefen Schacht der Sandgrube zu graben begann. Nach kurzer Zeit stürzte denn auch der sehr lose Sand der Grube zusammen und begrub den Scheel anfänglich nur bis zu den Knieen, fiel aber bei den Versuchen des Mannes, sich zu befreien, so schnell und massenhaft nach, daß an eine Rettung ohne Herbeiziehung größerer Hilfskräfte nicht zu denken war. Um 2 Uhr wurde der Polizei von dem Vorfall Meldung gemacht und diese erbat sich von der Militär-Behörde Mannschaften, um den bis über die Brust im Sande Verschütteten frei zu machen. Leider waren bis heute Vormittag alle Anstrengungen vergeblich. In der Nacht um 1 Uhr hatte man den Unglücklichen bereits bis zu den Knieen vom Sande befreit und schon glaubte man ihn gerettet, als abermals loser Sand über ihn zusammenstürzte und ihn bis zum Halse begrub. Commandos der hiesigen Garnison arbeiten mit steter Ablösung und Aufbietung aller Kräfte an der Rettung des Unglücklichen, den man mit Nahrung und stärkenden Getränken versieht. Da die dringende Befürchtung von einem Zusammenbruch des Schachtes, in dessen Sohle Scheel vergraben liegt, die Rettungsarbeiten in dem Schachte selbst verbieten, so ist man beschäftigt, unmittelbar neben demselben einen anderen abzuteufen, um dem Unglücklichen beizukommen.

— 13. Jan. Scheel ist gestern Abend 6¼ Uhr glücklich aus seiner schrecklichen Lage, in der er 34 Stunden unter nicht zu beschreibenden Qualen hatte zubringen müssen, befreit worden. Er befindet sich den Umständen nach wohl. Als er herausgebracht wurde, war er allerdings bewußtlos, erlangte jedoch schon auf dem Transport zum städtischen Krankenhause die Besinnung einigermaßen wieder. Ein warmes Bad war das erste, was zu seiner Wiederherstellung angewandt wurde und auch den Erfolg hatte, daß er die Beweglichkeit der unteren Extremitäten ziemlich wieder erlangte. (B. Ztg.)

Vermischtes.

— Ein neuer Planet ist von dem zweiten Assistenten der Berliner K. Sternwarte, Dr. Victor Knorre am 4. Januar d. J. in der bekannten Gruppe zwischen Mars und Jupiter entdeckt worden. Es ist dies der 158. Planet.

Leisnig, 11. Januar. Gestern Abend starb nach kurzem Krankenlager Ludwig Würkert, der Verfasser und Herausgeber der „Freien Glocken". Er war früher evangel. Geistlicher, wurde in die 1849er Bewegung verwickelt und verbüßte eine langjährige Haft. Später war er eine Zeit lang freigemeindlicher Prediger.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

14. Januar.

Geburten: Bahnhofs-Rest. Jacob Ruttkowski, S. — Arb. Julius Wilhelm Knop, T. — Bremser Carl Schmidt, T. — Maurergeſ. Frdr. Wilh. Cohn, S. — Schuhmachermstr. Jacob Traugott Duritke, S. — Schlossergeſ. Ed. Rewendt, S. — 1 unehel. M.

Aufgebote: Arbeiter Wolfgang Holk mit Julianne Franziska Fenski. — Arbeiter Mich. Anton Franzmann mit Anna Maria Zöllner. — Klempnermeister Friedrich Wilh. Richard Hornemann mit Pauline Ottilie Grabe. Arbeiter Andreas Julius Weiß mit Renate Auguste Herrmann.

Heirathen: Arbeiter Carl Friedr. Kosemund mit Amalie Barbara Kröding geb. Treu. — Arbeiter Carl Ludwig Gers mit Marie Czech.

Todesfälle: T. des Arb. Gust. Neumann, 8 M. — Marie Therese Graf, geb. Holst, 44 J. — T. des Schiffszimmergeſ. Georg Albert Missling, 3 M. — Wittwe Catharina Brill, geb. Kirschkowski, 73 J. — Gutsbesitzer Otto Heinrich Drebs, 63 J. — Wilhelmine Wöcke, geb. Werner, 30 J. Arb. Aug. Divda, 33 J. — Arb. Johann Anton Pommeranz, 50 J. — Rentier Jacob Friedr. Paleschke, 69 J. — Müller Johann Gottl. Lange, 28 J. — Arb. Johann Glaubitz. — 1 unehelicher Knabe.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 14. Jan. **Wind:** ONO.

Angekommen: Carl Linck, Lamm, Philadelphia, Petroleum (bestimmt nach Pillau).

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Januar.

		Crs.v.13.			Crs.v.13.
Weizen			Pr. 4½ consf.	104,20	105,20
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92	92
Januar	187	190	Wstp. 3½%Pfdb.	83,30	83,20
April-Mai	197,50	196,50	do. 4% do.	93,40	93,70
Roggen			do. 4½% do.	101,10	101,20
Januar	153,50	151,50	Berg.-Märk. Eisb.	78	77,10
April-Mai	150,60	149,50	Lombardenser. Cp.	199,50	199
Petroleum			Franzosen	515,50	514,50
per 200 ℔			Rumänier	28	28,20
Januar	27,50	27,50	Rhein. Eisenbahn	112,70	111
Rüböl Januar	64,80	64,70	Oester. Creditanst.	337,50	333
April-Mai	65	65,50	Türken (5%)	20excl.	19,30
Spiritus loco			Oest. Silberrente	64,30	64,40
Jan.-Februar	44,80	45	Ruff. Banknoten	262	261,50
April-Mai	47,20	47,30	Oest. Banknoten	175,60	175,50
Ung. Schatz-A. II.	90,25	90,50	Wechselcrs. Lond.	—	20,15

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 64,50

Gesegelt: Ajax (SD), Wermke, Sunderland, Getreide.

Nichts in Sicht.

Meteorol. Depesche v. 13. Januar, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bemerk.
Thurso	773,7	—	stille	bed.	1,7	1)
Valentia	777,7	SO	leicht	klar	1,0	2)
Yarmouth	774,2	NO	stark	bed.	1,7	3)
St. Mathieu	766,3	NO	mäßig	bed.	4,0	4)
Paris	766,3	N	mäßig	bed.	— 0,9	
Helder	773,2	NO	mäßig	—	— 1,0	5)
Copenhagen	—	—	—	—	—	
Christiansund	769,8	SW	frisch	wolkig	5,3	6)
Haparanda	771,7	SW	mäßig	bed.	—13,0	
Stockholm	775,9	SSO	leicht	bed.	— 4,8	
Petersburg	778,4	NW	stille	bed.	—12,9	
Moskau	764,0	S	stille	bed.	— 8,3	
Wien	765,8	—	leicht	bed.	— 3,0	
Memel	773,7	O	mäßig	bed.	—10,2	
Neufahrwasser	773,2	ONO	leicht	bed.	— 6,6	
Swinemünde	—	ONO	schwach	bed.	— 2,8	
Hamburg	774,5	NO	schwach	Dunst	— 1,0	
Sylt	775,7	NO	frisch	bed.	— 2,7	
Crefeld	769,6	NNO	stark	bed.	— 1,8	
Cassel	766,1	NNO	[illegible]	bed.	— 1,5	
Carlsruhe	763,5	N	stille	bed.	— 1,0	
Berlin	772,0	NNO	mäßig	bed.	— 4,0	
Leipzig	770,5	NO	steif	bed.	— 5,0	
Breslau	770,4	NO	schwach	Nebel	— 3,6	

1) See ruhig. 2) See sehr ruhig. 3) Ziemlich unruhig. 4) See bewegt. 5) See ruhig. 6) See ziemlich unruhig.

Fast in ganz Europa nördlich vom 48. Breitengrad ist das Barometer um mehrere Mm. gestiegen, ein Streifen hohen Luftdrucks zieht sich von Insterburg bis Valentia. Nördlich davon deutet Christiansund wieder die Nähe eines barometrischen Minimums auf dem Ocean an. Im südlichen sinkt der Luftdruck langsam, in Lesina fortdauernd warmer OSO.-Sturm. In Mittel-Deutschland ist heute der NO-Wind stark geworden, sonst wenig Aenderung. Trübe bei schwachem Frost, im Kanal starker Nordost mit hoher See.

Deutsche Seewarte.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 18. Januar 1876.

Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

Einführung resp. Verpflichtung des Herrn Stadtrath Meckbach als Bürgermeister und des Herrn Dr. Samter als Magistrats-Mitglied. — Mittheilung über die an den Deutschen Reichstag gerichtet gewesenen Petitionen, betreffend den Eisenzoll 2c. — Revision des Leihamts. — Dankschreiben. — Bewilligung von Fichtenpflänzlingen und abgestandenem Kiefern-Knuppelholz zur Herstellung einer Kirchhofsumwährung. — Nachbewilligung von Heizungskosten für eine Schule. — Nachbewilligung einer Remuneration für Oeffnung und Reinigung der Mottlaubrücken. — Gewährung einer Umzugskosten-Vergütung. — Bewilligung eines Ablösungs-Capitals. — Nachbewilligung pro 1875: a) zu den Kosten der Radaune-Reinigung, — b) an Kosten für Unterhaltung einer Schleuse. — Bewilligung der Kosten: a) zur Erneuerung eines Feuerungskessels, — b) zur Ausführung von Abänderungen resp. Ergänzungen bei der Beleuchtung einiger Plätze resp. Straßen. — Beihilfe für Vorbaubeseitigung. Anderweite Verpachtung einer Anzahl unbebauter Plätze. — Verpachtung von Forstparzellen. — Prolongation des Vertrages über einen Theil eines Schiffsbauplatzes. — Referate der Rechnungs-Abnahme-Commission über eilf verschiedene Jahresrechnungen, event. Ertheilung der Decharge in Betreff derselben.

Geheime Sitzung.

Wahl von Bezirks-Vorstehern und stellvertretenden Bezirks-Vorstehern. — Wahl der Klassensteuer-Reclamations-Commission pro 1876.

Danzig, 14. Januar 1876.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Bischoff.

---

haglich, wenn man in Ruhe „ein Bier" trinken will." Auch von der Reise nach Frankreich, nach Biarritz theilt der Staatsmann oder vielmehr diese Briefsammlung wenig Politisches mit, wie denn überhaupt jetzt nur Briefe allgemeineren Inhalts und noch viel längeren Zwischenpausen zum Abdruck gelangen. Das Wichtigste aus dieser Zeit mag wohl für spätere Zeiten zurückgelegt worden sein. „Es scheint mir fast ein Traum, daß ich wieder hier bin, schreibt er der Gattin am 6. Oct. 1864 aus Bordeaux, . . . in Paris bekam ich stark Lust, dort wieder zu wohnen. . . . Wenn es mir bekommt, denke ich (in Biarritz) etwa 15 Bäder zu nehmen".

Von Biarritz bekommt die Schwester einen kurzen Brief. „Ich schreibe Dir bei offenem Fenster mit flackernden Lichten und das mondbeglänzte Meer vor mir, dessen Rauschen von dem Schellengeklingel der Wagen auf der Bayonner Straße begleitet ist und ich sehe mit einigem Appetit nach der Uhr, ob die Essenszeit 7 Uhr noch nicht voll ist. In so behaglichen Zuständen habe ich mich klimatisch und geschäftlich lange nicht befunden, und doch hat die üble Gewohnheit des Arbeitens schon so tiefe Wurzel bei mir geschlagen, daß ich einige Gewissensunruhe über mein Nichtsthun fühle, fast Heimweh nach der Wilhelmsstraße, wenigstens wenn die Meinen dort wären." Dann kommt später, 17. Oct. 1864, ein Brief aus Izalzu. „Pour la rareté du fait muß ich Dir aus diesem wunderlichen Orte schreiben. Wir haben gefrühstückt, 3 Meilen östlich von Biarritz, im Gebirge, sitzen im reizendsten Sommerwetter am Rande eines rauschenden Stromes, dessen Namen man nicht erfährt, weil niemand französisch spricht, alles baskisch; hohe enge Felsen vor und hinter uns, mit allerhand Haidekraut, Farren und Kastanienbäumen. Nachdem wir gegessen, getrunken und uns müde geklettert haben, sitzen wir unserer fünf, lesen einander vor und schreiben, ich auf dem Deckel einer Kiste, in der die von uns ausgegessenen Feigen und Trauben waren. Um 5 Uhr fahren wir mit Sonnenuntergang und Mondschein nach Biarritz, essen um 8. Es ist ein zu behagliches Leben, um dauern zu können. . . Ich nehme heut das vierzehnte Bad, schwerlich bringe ich es über 15, denn es scheint, daß ich diesen warmen Strand verlassen muß. Noch kämpfe ich zwischen Pflicht und Neigung, aber ich fürchte, die erstere siegt".

Wieder sind wir ein Jahr weiter, 1865, kurz vor dem österreichischen Kriege in Gastein, wo die wichtigen, für die Stellung beider Großmächte zu einander verhängnißvollen Verabredungen getroffen wurden. Je mehr Bismarck's Politik an Deutlichkeit gewinnt, mit ihren vorläufigen und letzten Zielen für den vorurtheilslosen Blick offener erkennbar wird, desto knapper, dürftiger, gleichgiltiger werden die in der Sammlung veröffentlichten Briefe. Nur um überhaupt von ihm Act zu nehmen, erwähnen wir eine kurze Stelle aus einem an die Gemahlin gerichteten Schreiben, Gastein, 14. August 1865: „Graf Blome ist wieder hier und wir arbeiten eifrig an Erhaltung des Friedens und Verklebung der Risse im Bau. Vorgestern habe ich einen Tag der Jagd gewidmet, . . . diesmal wenigstens ein Kälbchen geschossen, mehr auch nicht gesehen während der 3 Stunden, wo ich mich regungslos den Experimenten der verschiedenen Insecten preisgab und die geräuschvolle Thätigkeit des unter mir fließenden Wassersturzes mich die tiefe Begründung des Gefühls erkennen ließ, welches irgend jemandem vor mir den Wunsch entriß: Bächlein laß dein Rauschen sein! Auch in meinem Zimmer hat dieser Wunsch Tag und Nacht seine Berechtigung, man athmet auf, wenn man einen Ort erreicht, wo man den brutalen Lärm des Wasserfalles nicht hört. Schließlich war es aber ein recht hübscher Schuß, quer über die Schlucht, todt unter Feuer und stürzte kopfüber in den Bach, einige Kirchthurmlängen unter mir. Mit der Gesundheit geht es gut." Es folgt dann noch der bekannte Entschuldigungsbrief wegen des gemeinsamen Photographirens mit der Lucca, der schon damals durch alle Zeitungen gegangen ist. Damit schließt die Briefsammlung aus der Conflictszeit.

Briefe aus dem österreichischen Kriege.

Die Sammlung enthält nur noch wenige Blätter. Was soll aus dem große Kriegsjahre, in welchem Bismarck die Früchte seiner Politik und seiner langjährigen diplomatischen Arbeit endlich reifen sah, dem Leser jetzt noch besonders enthüllt werden? Abgerissene Zettel von den Schlachtfeldern eilig befördert, haben meist nur den Werth gewöhnlicher Feldpostbriefe. Ruhig, kaltblütig, klar sieht Bismarck die Lage an und übersieht dieselbe. Von Gitschin schreibt er nach Eroberung dieser festen Stadt am Tage vor dem Entscheidungskampfe von Sadowa: „Ich habe bisher mehr österreichische Gefangene als preußische Soldaten zu sehen bekommen. Schicke mir durch den Courier immer Cigarren, zu 1000 Stück jedesmal, wenn es geht, Preis 20 Thlr. für die Lazarethe. Alle Verwundeten sprechen mich darum an. Dann laß durch Vereine oder aus eigenen Mitteln auf einige Dutzend Kreuzzeitungs-Exemplare für die Lazarethe abonniren . . . Schicke mir doch einen Revolver von grobem Kaliber, Sattelpistol . . . Schicke mir einen Roman zum Lesen, aber nur einen auf einmal." Höchst bezeichnend für die Einsicht und Ruhe des siegreichen Staatsmanns ist ein Brief an seine Gattin aus Hohenmauth, 9. Juli: „Uns geht es gut; wenn wir nicht übertrieben in unseren Ansprüchen sind und nicht glauben die Welt erobert zu haben, so werden wir auch einen Frieden erlangen, der der Mühe werth ist. Aber wir sind eben so schnell berauscht wie verzagt, und ich habe die undankbare Aufgabe, Wasser in den brausenden Wein zu gießen und geltend zu machen, daß wir nicht allein in Europa leben, sondern mit noch drei Nachbarn. Die Oesterreicher stehen in Mähren und wir sind schon so kühn, daß für morgen unser Hauptquartier da angesagt wird, wo sie heute noch stehen. Holen sie ihre Südarmee hervor, so werden wir sie mit Gottes gnädigem Beistande auch schlagen; das Vertrauen ist allgemein. Unsere Leute sind zum Küssen, jeder so todesmuthig, ruhig, folgsam, gesittet, mit leerem Magen, nassen Kleidern, nassem Lager, wenig Schlaf, abfallenden Stiefelsohlen, freundlich gegen Alle, kein Plündern und Sengen, bezahlen was sie können und essen verschimmeltes Brod. Es muß doch ein tiefer Fonds von Gottesfurcht im gemeinen Mann bei uns sitzen, sonst könnte das alles nicht sein. Der König exponirte sich am 3. allerdings sehr, und es war sehr gut, daß ich mit war, denn alle Mahnungen Anderer fruchteten nichts und Niemand hätte gewagt, so zu reden, wie ich es mir beim letzten Male, welches half, erlaubte, nachdem ein Knäuel von 10 Kürassiren und 15 Pferden vom 6. Kürassirregiment neben uns sich blutend wälzte, und die Granaten den Herrn in unangenehmster Weise umschwirrten. Die schlimmste sprang zum Glücke nicht. Es ist mir aber doch lieber so, als wenn er die Vorsicht übertriebe. Er war enthusiasmirt über seine Truppen und mit Recht, so daß er das Sausen und Einschlagen neben sich gar nicht zu merken schien, ruhig und behaglich wie am Kreuzberg, und fand immer wieder Bataillone, denen er danken und guten Abend sagen konnte. Er hat aber so viel darüber hören müssen, daß er es künftig lassen wird."

Ein letzter Brief aus Prag vom 3. Aug. 1866 schließt diesen Abschnitt der Sammlung. „So eben komme ich von einer Spazierfahrt mit Sr. Maj. über Hradschin, Belvedere; alle Schönheiten der Prager Landschaft gesehen. In wenig Tagen sind es 19 Jahre, daß wir dies alles zusammen besichtigten. Wieviel Wunderliches mußte geschehen, um mich heute in dieser Art wieder an dieselbe Stelle zu führen. Morgen denken wir in Berlin zu sein. Großer Zwist über die Thronrede. Die Leutchen haben alle nicht genug zu thun, sehen nichts als die eigene Nase und üben ihre Schwimmkunst auf der stürmischen Welle der Phrase. Mit den Feinden wird man fertig, aber die Freunde! Sie tragen fast alle Scheuklappen und sehen nur einen Fleck von der Welt." Bismarck mag wohl Ursache gehabt haben in diesem Momente also zu klagen. Denn von diesem Momente an wurde seine Politik auch äußerlich eine nationale, eine, wenn auch nur bedingt, freisinnige. Von jetzt ab ging die große Majorität des Volkes herzhaft und herzlich mit ihm, sie und mit ihr die Intelligentesten, die Abgeordneten, alle freisinnigen Patrioten, standen ihm treu und fest zur Seite; mit den „Feinden" war er in der That fertig geworden, nur die ehemaligen Freunde, die mit den „Scheuklappen," machten ihm fortan das Leben schwer, hinderten seine Pläne, begriffen den Sinn und Gedanken seiner Politik nicht mehr und sind heute nicht um ein Haar einsichtiger, vorurtheilsloser, weiter blickend, besser geworden, als sie damals, 1866, waren.

Hier schließt das Buch. Es enthält nur noch einen Feldpostbrief aus Vendresse, vom 3. Sept. 1870, also unmittelbar nach dem Tage von Sedan, an die Gräfin Bismarck, der damals nicht an seine Adresse gelangt, sondern von Franctireurs mit der ganzen Post aufgefangen und von einer französischen Zeitung veröffentlicht worden ist. Er enthält nur Bekanntes. Der Leser, dem wir hier nur kurze, besonders interessirende Auszüge bieten durften, wird in dem Buche vor allen die Briefe der ersten Abschnitte mit Vergnügen lesen. Sie ergänzen das Bild, welches jeder sich von dem großen deutschen Staatsmann, der niemals aufgehört hat ein selbstständiger, origineller, warm fühlender Mensch, ein herzlicher, humoristischer Freund und Verwandter zu sein, nach vielen Seiten hin höchst glücklich. Gewiß enthält diese eben bei Velhagen und Clasing erschienene Ausgabe nur einen kleinen Theil der Privatcorrespondenz, oft berühren uns die Lücken recht empfindlich. Aber man darf wohl hoffen, daß eine nächste Auflage des Buches zugleich auch eine wesentlich vermehrte sein werde. Dem Publikum wäre damit gewiß gedient und der Autor wird sich durch die Aufnahme dieses Buches überzeugen können, daß auch er bei weiteren Veröffentlichungen kaum etwas zu riskiren hat.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Justine** mit dem Böttchermeister Hrn. **Otto Ehlenberger** beehren wir uns Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.

Dirschau, den 14. Januar 1876.

Johannes Feldmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Justine Feldmann,
Otto Ehlenberger.

Bekanntmachung.

Die Walzarbeiten und die Schlickabfuhr pro 1876 auf der

Danzig-Lauenburg-Stettiner } Chaussee
Danzig-Carthaus-Stolper
Danzig-Berent-Bütower

sollen in Submission verdungen werden und steht hierzu auf

Freitag, den 21. d. Mts.,

und zwar
für die Walzarbeiten um 10 Uhr Vormitt.,
für die Schlickabfuhren um 10½ Uhr do.
im Bureau des Unterzeichneten, Mottlauergasse Nr. 15, Termin an.

Die Submissionsbedingungen liegen daselbst sowie bei den Chaussee-Aufsehern Rosnowski, Burchert und Schroeder zur Einsicht aus.

Danzig, den 13. Januar 1876.

Der Bauinspector
3938) **Nath.**

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Schutzmannes bei unserer Verwaltung, mit welcher ein pensionsberechtigtes Gehalt von 600 M., 30 M. Kleidergelder, 50 M. Wohnungszuschuß und freies Brennmaterial, sowie ca. 100 M. nicht garantirte Nebeneinkünfte verbunden sind, ist zufolge Todes des bisherigen Stelleninhabers vacant geworden und soll schleunigst wieder besetzt werden.

Qualificirte civilversorgungsberechtigte Bewerber werden aufgefordert, sich unter Beifügung ihrer Atteste und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bis zum 31. d. Mts. bei uns zu melden.

Dreimonatliche Probedienstzeit bleibt vorbehalten und werden ev. während dieser Zeit 50 M. Diäten pro. Monat gezahlt.

Osterode, den 9. Januar 1876.

Der Magistrat.
Kotze.

Bekanntmachung.

Die durch den Tod erledigte Bürgermeisterstelle hiesiger Stadt ist neu zu besetzen. Das Gehalt beträgt, einschließlich für die Verwaltung des Standesamtes, 2100 Mark; Bureaukosten-Entschädigung 900 Mark. Bisherige Nebeneinnahmen 600 Mark.

Geeignete Bewerbungen sind bis zum 1. Februar d. J. an unsern Vorsteher, Herrn Apotheker Steinorth, zu richten.

Riesenburg, den 3. Januar 1876.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Aus den Beständen des **Artillerie-Depots** sind an den Meistbietenden zu verkaufen:

1. mehrere hundert Centner Drahttauwerk
2. über 200 eiserne Anker in Gewichten von 15—2000 K.
3. mehrere tausend Meter Ketten von 12 bis 49 Mm. Stärke

sowie andere hier nicht mehr verwendbare eiserne Gegenstände.

Kauflustige wollen ihre Preisofferten dem Artillerie-Depot schriftlich und versiegelt unter Aufschrift **„Verkauf von Ketten und Ankern ꝛc." bis zum 1. Febr. c.** Mittags zugehen lassen.

Specielle Verzeichnisse der zum Verkauf kommenden Sachen können gegen Einsendung von 50 Pf Copialien überlassen werden. Die Gegenstände lagern hier in Friedrichsort und vor dem Canalpackhause bei Holtenau.

Friedrichsort, den 11. Januar 1876.

Artillerie-Depot für die Hafenbefestigung von Kiel.

Der landwirthschaftliche Kreis-Verein Insterburg veranstaltet am **22. Mai d. J., 10 Uhr Vorm.,** eine

Auction von Zuchtvieh

im Gasthaus des Hrn. Fligge, nahe am Bahnhof. Anmeldungen sind an den mit unterzeichneten Herrn **Otto Schroeter-Insterburg** einzureichen und zwar **spätestens am 1. Mai,** an welchem Tage das Programm aufgestellt und zum Druck gegeben werden wird.

Der Auctionsbeitrag mit 15 M. für jedes Thier ist bei der Anmeldung einzuzahlen. Dafür übernimmt das Comitee Fütterung und Wartung der Thiere bis zum Verkauf. Am 20. Mai, Vormittags, müssen die Thiere hier aufgestellt werden.

Insterburg, im Januar 1876.

Das Comitee des landwirthsch. Kreis-Vereins Insterburg.
C. Maul. Malkwitz.
Otto Schroeter.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien und unter coulanten Bedingungen. Anträge werden sofort effectuirt durch den

General-Agenten
Otto Paulsen,
4239) **in Danzig, Hundeg. 81.**

Unser Getreidesäcke-Verleih-Geschäft befindet sich jetzt im Speicher „Weißer Engel" an der Kuhbrücke.

Rodeck & Krosch.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meiner werthgeschätzten Kundschaft Danzigs und Umgegend hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich unter der Firma

Ch. Minuth,

Heiligegeistgasse No. 35,

ein Schuh- und Stiefel-Lager in allen Façons

eröffnet habe. Genügende Geschäftskenntnisse, sowie ein reichhaltiges Lager setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen prompt zu genügen, und wird es mein stets Bestreben sein, in freundlicher und streng reeller Bedienung mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll
Ch. Minuth.

Danzig, im Januar 1876.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage das in dem Hause **Kohlenmarkt No. 22, Hohes Thor, vis-à-vis der Hauptwache,** befindliche

Cigarren- und Tabaks-Geschäft

käuflich übernommen habe und dasselbe unter der Firma

Herrmann Haack

fortführen werde.

Meine hinreichenden Fachkenntnisse, welche ich mir durch eine 15jährige Thätigkeit bei Herrn **Julius Meyer** hier erworben habe, setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen und werde ich es mir angelegen sein lassen, alle mich Beehrenden aufs Reellste zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Herrmann Haack.

Wir haben die alleinige Vertretung unserer Fabrikate

Cigarretten mit Einlagen von westind. Tabaken, überrollt mit Rohtabaks-Decken als Cigarren in verschiedenen Facons verarbeitet

dem Herrn Kaufmann **Emil Rovenhagen zu Danzig** für Danzig und Umgegend übertragen, und wird derselbe zu den Fabrikpreisen unter Aufschlag von Steuer und Fracht abgeben.

Wiegandt & Gützlaff,
Hamburg.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, theile ich hierdurch mit, dass jetzt sämmtliche Sorten aus obiger Fabrik vorräthig sind.

Emil Rovenhagen.

Auction Langgasse No. 30.

Dienstag, den 18., und Mittwoch, den 19. Januar 1876, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Verwalters den zur **M. Süssmann'schen Concursmasse** gehörigen Lager-Bestand in Seidenstoffen, als:

schwarze Seidenripse, Taffet, Gros Faille, Satin croise, Satin chine und Epingle; ferner eine Partie couleurter Seiden-Stoffe, ächter Lyoner Seiden-Sammete zu Paletots, französischer Long-Chales, Velour-Tücher und Tischdecken,

in beliebigen Posten an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator.
Bureau: Hundegasse No. 111.

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grund-Capital 9,000,000 Reichsmark, wovon 6,750,000 Reichsmark begeben.
Die seit 1853 bestehende Gesellschaft schließt gegen feste und billige Prämien:

1. **Feuerversicherungen** aller Art;
2. **Lebensversicherungen,** namentlich Lebenscapital-, Leibrenten- und **Passagier-**Versicherungen, letztere für Reisen aller Art, sowie Versicherungen zur **Versorgung der Kinder;**
3. **Transportversicherungen** auf Waaren-, Mobiliartransporte per Fluß, Eisenbahn oder Frachtwagen.

Anträge nehmen entgegen und ertheilen nähere Auskunft:

in Berent: **Julius Raether,**
in Briesen: **S. Cohn,**
in Christburg: **A. Cantorson,**
in Dirschau: Rendant **Morgenroth,**
in Elbing: **August Neufeldt,**
in Garnsee: Brauereibesitzer **Greiffert,**
in Glabitsch: Lehrer **L. F. Gast,**
in Graudenz: **J. W. Braun** für Feuer- u. Lebensversicherung,
in Graudenz: **Carl Schleiff,** für Transportversicherung,
in Güldenfelde pr. Posilge: Gutsbesitzer **Herm. Allert,**
in Guteherberge, Kreis Danzig: **Feodor Krüger,**
in Kl. Katz, Kr. Neustadt: Lehrer **Gabriel,**
in Kölln: Organist **Kunkowski,**
in Löbau: Rentier **T. Wellenger,**
in Mewe: Buchhalter **Jaeger,**
in Marienburg: Secretair **H. Laukien,**
" " Hotelbesitzer **Büttner,**
in Marienwerder: Lehrer **H. Puzig,**
in Neumark, Kr. Stuhm: Lehrer **Schultz,**
in Neu-Paleschken: **C. Heydebreck,**
in Neuteich: **H. Ruhm & Schneidemühl,**
in Osterwick: Lehrer **Kopittke,**
in Poguttken, Kr. Berent: **Rud. Pantell,**
in Putzig: **Johannes Hoericht,**
in Rehden: Hotelbesitzer **Louis Prinz,**
in Rosenberg: Lehrer **R. Münchow,**
in Pr. Stargardt: **Franz Rettig,**
in Schoeneck: **Carl Rennwanz,**

sowie die übrigen Agenten der Gesellschaft und die unterzeichnete

Haupt-Agentur
Biber & Henkler,
3821) **Danzig, Brodbänkengasse No. 13.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hävre anlaufend vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Wieland, 19. Januar | **Lessing,** 2. Februar.
Pommerania, 26. Jan. | **Gellert,** 9. Februar.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte **M. 500,** II. Cajüte **M. 300,** Zwischendeck **M. 120.**
Für die **Weltausstellung in Philadelphia** werden Billets die für Hin- und Herreise ausgegeben.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hävre, event. auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens** und **Westküste Amerikas.**

Suevia, 27. Januar. | **Franconia,** 13. Februar.

und weiter regelmäßig, am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg.
(Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.)

sowie der conceff. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80, und **E. Haubuß** in Stettin.

Batavia, ächte Holländ. Plantagen-Cigarre,
74er Ernte, mild u. weissbrennend, ff. Qual., bester Ersatz für ächte Havanna's, per Mille 65 Mark. Probekisten à 200 St. 13 Mark gegen Nachn., bei Posten über 4 Mille 3 % Rab,
Julius Schmidt, Hoflieferant, **Hannover.**

Feinstes Eau de Lavande ambrèe,

Duft-Essig, Räucherpapier, Räucherpulver, Räucherlampen in verschied. neuen Mustern, Maschinen-Räucherkerzen

empfiehlt zum Räuchern der Zimmer

Langenmarkt No. 3. **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3.

Dampf-Mahl-Mühle zu Elbing,

genannt **Bäckermühle, Kalkscheunstraße.**

Nachdem die Reparatur unserer Dampf-Mahl-Mühle beendet, ersuchen wir die Herren Bäckermeister Elbings, sowie die Herren Besitzer der Umgegend uns mit Aufträgen für Mahlwerk beehren zu wollen.

Wir versprechen ein nur gutes Fabrikat bei soliden Preisen und schneller Bedienung.

Elbing, im Januar 1876. (4056

Fortenbacher & Gemballa.

Mehrere werthvolle Tabaksdosen, 1 Stock mit Elfenbeinkrücke, 1 fein geschnitzter Liqueursatz m. 2 Karaffen u. 12 Gläser, 6 Weingläser m. d. Jahreszahl 1771 und 1 gr. Petroleum-Lampe sind z. verk. Pfefferstadt 28 part. l. Nachm. zu besehen.

Ein fast neues Pianino

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe werden unter 4067 in der Expd. d. Ztg. entgegengenommen.

Eine grössere und eine kleinere Tombank und ein Repositorium sind zu verkaufen Langgasse 81.

Sehr gut gewonnenes **Drausendachrohr** empfehle d. Herren Besitzern z. billigst. Preise. Kaufliebhaber m. sich melden bei

Christoph Dobrodt,
Neu-Dollstädt bei Alt-Dollstädt.

Ca. 200 Scheffel Wrucken und 5 sehr große 6-jährige Schweine

(Säue) hat zu verkaufen

Herrmann Rohrbeck (4011
in Klein Graban per Marienwerder.

Mehrere Hundert Centner

Roggen- und Weizen-Futtermehl

offeriren (3942
Julius Lieckfett Nachfolger,
Mühlenbesitzer in Elbing.

Ein altes gut renommirtes Lumpen-Geschäft mit fester Kundschaft (jährlicher Einkauf ca. 1000 Centner Knochen u. 2000 Ctr. Lumpen) ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Reflectanten belieben Adr. in der Expedition der Danziger Zeitung unter No. 4030 einzureichen.

Auf **Dominium Tannenberg** bei Gilgenburg wird

eine erfahr. Wirthin,

die schon selbstständig gewirthschaftet und gute Empfehlungen hat, bei einem Junggesellen zum 11. Februar gesucht. Eingaben unter Beifügung der Empfehlungen sind zu richten an **Dominium Montig** bei Raudnitz in Westpr.

Vertreter gesucht.

Ein Agent, welcher vorzugsweise mit Liqueurfabrikanten ꝛc. arbeitet, wird zur Vertretung einer **Essenzen- und äth. Oel-Fabrik** gegen gute Provision gesucht.

Offerten werden unter **G. P. 726** durch die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Dresden** erbeten.

Ein junger Mann, gegenwärtig Lagerist, der die Destillation, das Materialwaaren- und Stabeisen-Geschäft erlernt hat, wünscht Stellung in einer Destillation oder als Lagerist.

Gef. Offerten werden unter No. 3743 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Agenten oder Reisende, welche Besitzer besuchen und geneigt sind einen gut eingeführten Artikel gegen hohe Provision zu vertreten, belieben ihre Adresse unter No. 4071 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein gebildeter verheiratheter Landwirth im Besitz nur guter Zeugnisse und Empfehlungen sucht von **sofort** oder auch von **später** eine Administration oder Oberinspectorstelle.

Offerten sub J. W. 9374 befördert **Rudolf Mosse** Danzig Gerbergasse 12.

Für meine Tabaksfabrik suche ich einen soliden jungen Mann, gesetzten Alters, der womöglich schon gereist hat.

D. Woythaler
Bromberg.

Ein israelit. Buchbinder,

der bei der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung mit der großen silbernen Medaille prämiirt wurde, nebenbei auch ein frequentes Schreibmaterialienwaaren-Geschäft inne hat, w. sich mit einem Mädchen aus unserer Provinz, welches streng israelitisch erzogen ist und etwa 6000 M. Vermögen besitzt, zu verheirathen. Anerbietungen befördert die Annoncen-Expd. von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin** unter Chiffre **U. P. 365.**

Zum

heutigen Masken-Balle im Schützenhause

gebe ich bis sechs Uhr Abends



1 Kassenbillet, 1 Mönchskutte, 1 feine Gesichts-Larve,

Alles zusammen, soweit der Vorrath reicht, für 1 Rp. 20 Sgr.

Charles Haby,
Langgasse 45, Eingang Matzkauschegasse.

Alle von mir entnommenen Costüme können in meiner Garderobe im Schützenhause in Empfang genommen werden.

Ein junger Mann, Materialist, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. März cr. Engagement. Adr. werd. unt. 4003 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein cautionsfähiger junger Mann, welcher mehrere Jahre im Material-Geschäfte fungirt, wünscht eine Stelle als Lagerist oder Verwalter, auch ist derselbe geneigt eine Commandite anzunehmen. Gefällige Adressen werden unter No 4005 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Fabrik- und Agentur-Geschäft suche von sogleich oder später einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen.

Fr. Wilh. Herrmann.

In einem hiesigen größeren Speditions- und Dampfer-Expeditions-Geschäfte ist eine Lehrlingsstelle zu besetzen. Anmeldungen unter No. 3935 werden in der Exped. d. Ztg. entgegen genommen.

Für Königsberg i. Pr. wird von einem ersten Hause von sofort oder später ein gewandter Commis in d. Confections- und Seiden-Waaren-Branche gesucht.

Adr. werden u. 4051 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Inspector,

27 Jahre alt, 10 Jahre beim Fach, mit g. Zeugnissen vers. u. mit d. Führung des Standesamtes vert., durch d. Tod s. Principals stellungslos, s. vom 1. Februar oder später Engagement auf e. größeren Gute. Gefällige Off. w. unter 4024 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Ein Ziegelmeister,

der über seine Leistungsfähigkeit glaubhafte Atteste und Referenzen vorlegen kann, sucht als solcher zum 1. April eine Ziegelei zu übernehmen. Adr. zu erfragen in der Exp. dieser Ztg. (4009

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Inspector s. unter solider Bedingung Stellung von sof. oder später. Adr. w. u. 4066 in der Exd. d. Ztg. erb.

Ein junger Mensch mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als Diener oder Hausd. Näh. Fleischergasse 73, Eingang Katerg. 1 Tr. bei **Behrendt.**

1 sehr rentables Geschäft, ca. 3000 Thlr. dazu erforderlich, Geschäftskenntnisse n. nöthig, zu verk. unter 4081 in d. Exp. d. Ztg.

Eine gut möbl. Wohnung, Stube, Kabinet, Entree, 1 Tr. hoch, ist Anfangs Fleischergasse an einen soliden Einwohner zu vermiethen. Näh. in der Expd. d. Ztg. unter 4074.

Drei Vorlesungen

zum

Besten der Martha-Herberge.

In der ersten, **Freitag, den 21. Januar,** im Gewerbehause, kommt

Das Testament des großen Kurfürsten von Puttlitz,

in vertheilten Rollen gelesen, zum Vortrage.

Der Preis für 3 Vorlesungen ist 3 M., für jede besonders M. 1,50. Billette sind in der Buchhandlung des Hrn. **Scheinert,** Langgasse, zu haben.

Das Directorium.

Amazone.
Könnte ich Dein Aug' erblicken,
Würde sich mein Herz erquicken.
4006) **D. H.**

A. L. War. Seh. u. in. ko? **G.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafeman in Danzig.